

# SpaleZytig



Die InfoZeitung der IG Spalenvorstadt & IG Spalentor  
13. Jahrgang / Februar 2019

Drummle und  
Pfyffe in der Spale

Es geht weiter!  
Zauberläädeli  
unter neuer Führung

Persönlichkeiten im Quartier:  
Madeleine Rothen



Auf der Lyss 16, 4051 Basel

☎ 061/ 261 40 25

Fax 061/ 263 70 21

info@buecheli.ch

## audrey marti

Mit dem Fokus auf Stein, Stahlblech und Papier kreiert Audrey Marti Bilder, Aufträge, Objekte und Miniaturen mit Witz, Charme und eigener Note. Schauen Sie doch im offenen Atelier vorbei.

Rosshofgasse 7, 4051 Basel  
contact@audreymarti.ch, www.audreymarti.ch

Dienstag - Freitag 14.00 – 18.30

Samstag 11.00 – 17.00

Morgens Termine nach Vereinbarung



[www.kreativ-therapie.ch](http://www.kreativ-therapie.ch)

Einzel- und Gruppentherapie  
Lehrtherapie  
Supervision

### Atelier für Kunsttherapie

Ulrike Breuer

Dipl. Kunsttherapeutin (ED)

Schützenmattstrasse 1

4051 Basel

Telefon 061 263 02 90

ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch

Krankenkasse

(Zusatzversicherung) anerkannt

### In eigener Sache

Die Redaktion der SpaleZytig bedankt sich herzlich für die finanzielle Unterstützung im vergangenen Jahr bei IG Spalenvorstadt, IG Spalentor, den Inserentinnen und Inserenten sowie von privater Seite her Frau Annemarie Bögli, Herr Werner Brühl, Frau Heidi Galliker, Frau Brigitte Grob-Schönenberger, Herr Hans Rudolf Jeger, Herren Marco und Nicola Joerin, Frau Maja Keller Seiler, Herr Volker Klapper, Herr Heinz Lindenmann, Herr Dr. Hans-Jürg Michel-Walser, Frau Hanni Rueff-Erhardt, Frau Dr. med. Silvia Stahel-Stolz, Herr Roger Thiriet, Herr Rudolf Vogel.

### Impressum

**Herausgeber** IG Spalenvorstadt, IG Spalentor **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel [www.spalenvorstadt.ch](http://www.spalenvorstadt.ch), [spaleztytig@bluewin.ch](mailto:spaleztytig@bluewin.ch) – **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Roger Ehret (re.), Bianca Humbel (bh.), Ursula Rogg (ur.), Beat Trachsler (bt.), Ruedi von Passavant (rp), Frédéric Ch. Währen (waf.) **Fotos** Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt) **Layout** Ulrike Breuer **Druck** Flyerline Schweiz AG, 8595 Altnau **13. Jahrgang, 1. Ausgabe – Erscheinungstermine** Februar, Mai, August, November **Auflage** 2'500 Ex.

**Konto SpaleZytig** PostFinance AG PC Konto 61-996752-0 zugunsten CH85 0900 000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel

© **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

## Zu dieser Ausgabe

Die Mühe hat sich gelohnt. Die SpaleZytig geht mit der vorliegenden Ausgabe ins 13. Jahr ihres Erscheinens, mit neuem Umschlag und mit 16 Seiten Inhalt. Geblieben sind die verschiedenen Rubriken, die Geschäftsporträts etwa – für diese Ausgabe besuchte Ruedi von Passavant den Pfeifenaficionado Sven Steinmann an der Schützenmattstrasse (**S. 4**) und für die Seite 'Persönlichkeiten im Quartier' die sympathische, vielseitig engagierte Ärztin Madeleine Rothen, die bereits in der Vorstadt aufgewachsen ist (**S. 5**). Regelmässig erscheint auch die Seite der IG Spalantor, die Seite für das Quartier, die von allem Anfang an von Frédéric Ch. Währen betreut wird (**S. 14**).

Zwei weitere Redaktionsmitglieder, Ulrike Breuer, die für das Layout der Zytig verantwortlich ist, und Ursula Rogg, die Korrektur liest und auch mal Texte schreibt, lernen Sie auf **Seite 11** kennen. Roger Ehret hat wieder eine spezielle 'Fundgrube' im Quartier entdeckt. Und in seiner Kolumne, die mit 'Bieridee' betitelt ist, entwickelt er eine originelle Idee – keineswegs eine Bieridee! Aber lesen Sie selbst (**S. 8 und S. 10**). In der Reihe 'Basler Autoren' ist ein Kurzporträt über Rudolph Bolo Maeglin, den Autor des Soldatenstücks 'Gilberte de Courgenay', zu lesen (**S. 9**).

Den Amerikaner David Max, der erst vor kurzem sein Geschäft 'Dandy Delirium' mit dem originellen Sortiment an der Spalenvorstadt 32 eröffnet hat, stellen wir auf **Seite 13** vor.

Einige Fotoimpressionen von Beat Trachsler mit schneewinterlich dekorierten Schaufenstern erinnern unsere Leserinnen und Leser daran, wie zauberhaft eine verschneite Landschaft sein kann. In Basel ist der Winter zwar kalt, aber leider 'nyt Rächts!' (**S. 13**).

Neugierig auf einen kulturellen Anlass, der während der wärmeren Jahreszeit monatlich stattfindet, macht Gastautor Raphael Zehnder mit seinem Bericht 'Jazz im Pavillon Schützenmatte' (**S. 6**).

Aus dem Haus Spalenvorstadt 45 erreichte uns kurz vor Weihnachten eine traurige Nachricht. Rund ein halbes Jahr nach Susi Blum-Bösigers Tod ist auch ihr Ehemann Karlheinz Blum im Alter von 81 Jahren gestorben. Man darf Karlheinz Blum getrost als Spalemer Original bezeichnen. Nachdem er seine Velowerkstatt ins Haus des Zauberlädeli verlegt hatte, reparierte er ausschliesslich 'Velos und Mofas – nur ältere Modelle' und seine treue Kundschaft wusste dies sehr zu schätzen. Typisch für Karlheinz waren das blaue 'Übergwändli' und seine träfen Sprüche. Wer ihn gekannt hat, wird ihn nicht vergessen!

Erfreulich hingegen ist, dass das Zauberlädeli weitergeführt wird von Sacha Stöckli, dem Patenkind von Susi Blum. Mit gerademal 28 Jahren ist er der jüngste Ladeninhaber in der Vorstadt. Mit seinem Geschäft hat der initiative junge Mann noch viele Pläne, die er nach und nach realisieren will. Beat Trachsler hat ihn interviewt und fotografiert (**S. 7**).

Dass das 'Lädelisterben' weitgehend vom Kaufverhalten der Kundschaft abhängt und was es braucht, neben den boomenden Online-Shops zu bestehen, davon handelt der Text auf **Seite 15**.

Der Strassenfasnacht in der Spalenvorstadt, die dank den Geschäftsleuten und Anwohnern, die ihre 'Montere' und Fenster mit Röppli bekleben, während 14 Tagen wieder zur bunten Röpplistrooss wird, ist die letzte Seite der Februar-Ausgabe gewidmet (**S. 16**).

Wir wünschen Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, eine unterhaltsam-informative und abwechslungsreiche Zytigs-Lektüre.

Beat Trachsler



## Fundgrube und Treffpunkt

### Steinmanns Pfeifenladen

Als adrettes Büchlein fand 'Maigrets Pfeife' neulich den Weg auf unseren Gabentisch. Der Verlag Kampa startet damit seine schöne Neuausgabe der Werke Georges Simenons, der bekanntlich selber ein grosser Pfeifenraucher war. Uns fällt nun auf, wie selten dieser Anblick inzwischen geworden ist.

Anders als die schnelle Zigarette trifft man die gemütliche Pfeife seit dem allgemeinen Rauchverbot kaum mehr in der Öffentlichkeit. Und doch gibt es sie nach wie vor, die Pfeifenraucher! Geraucht wird eben mit Musse und Genuss und so schmeckt, riecht und geniesst man – und nicht selten auch frau – die Tabake jetzt eher daheim oder bei Bekannten.

Ein eigentlicher Aficionado ist Sven Steinmann. Dem Verschwinden alter Basler Geschäfte wie Schultheiss, Grässlin und dem Pfeifen-Wolf trauerte er nicht lange nach, sondern machte seine Leidenschaft zur Profession und das grüne Haus beim Holbein-Brunnen zu 'Steinmanns Pfeifenladen'. Wir haben darüber berichtet (SpaleZytig, August 2017).

Heute zeigt er uns die Werkstatt, die er hinten im Laden eingebaut hat, gemeinsam mit Nick Beer, der seinerseits in Binnigen Accessoires für Pfeifenraucher herstellt. Hier kann nun Sven Steinmann, wenn er gerade keinen Kunden im Laden hat, in Sorgfalt

und Gründlichkeit der Reparatur abgebrochener Mundstücke, der Reinigung verschmutzter Pfeifen und der Restauration interessanter Sammelstücke nachgehen.

Häufig bringen ihm nämlich Leute aus ihren Haushalten Gefundenes, Entrümpeltes oder Geerbtes in der Hoffnung, dabei auf einen Schatz zu stossen. Besser als vordem genutzte und geschätzte Sachen einfach wegzuwerfen ist es allemal, sie vom Fachmann prüfen und sich sachkundig über Wert und mögliche Verwendung beraten zu lassen. Enttäuschungen sind nicht auszuschliessen, hin und wieder werden aber doch Entdeckungen gemacht, die der Restauration wert sind und von Kennern gerne günstig erworben, wieder genutzt oder als Liebhaberobjekte gesammelt werden.

Wir lassen uns ein paar besonders schöne Stücke zeigen und dazu allerlei erklären. So erfahren wir, dass der Pfeifenbau, bis dahin eine meist serielle Anfertigung eines Gebrauchsartikels, sich erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur eigentlichen Kunst entwickelt hat. Dass Steinmann mit vielen Künstlern persönlich Kontakt hält. Und dass der eine und andere Pfeifenbauer aus dem Norden auf dem Weg zu Einkäufen im Süden bei ihm Halt macht.

Das Bruyere-Holz für den Pfeifenbau findet sich nämlich im

Mittelmeerraum, vorzugsweise in Italien. Es wächst in Küstennähe, als Knollengewächs unter dem Strauch der Baumheide. Sie gedeiht nur wild, Versuche zu Anbau und Züchtung, wie sie in Amerika gemacht wurden, bleiben erfolglos. Coupeure schneiden die Holzblöcke zu und bieten sie den Pfeifenbauern an. Der Preis richtet sich nach der Qualitätsstufe, für die das Alter des Holzes und die Schönheit der Maserung entscheidend sind.

Steinmanns Geschäft ist eine Fundgrube. Der Pfeifenraucher findet hier alles Benötigte, entdeckt in Auslagen und Vitrinen viel Neues und kann sich mit dem umgänglichen Spezialisten bestens unterhalten. Die Boutique wurde so zum Treffpunkt: Man schaut gerne bald wieder herein und es kommt sogar vor, dass hier Lieblingspfeifen hinterlegt werden, die ihr Besitzer jeweils gerne chez Steinmann stopft und schmaucht. (rp.)

Steinmanns Pfeifenladen  
Schützenmattstrasse 6  
4051 Basel

Tel. 061 631 90 00 / info@steinmanns-pfeifenladen.ch / www.steinmanns-pfeifenladen.ch

## Vielseitig engagiert

### Dr. Madeleine Rothen

Wir erinnern uns: Paul Rothen-Cattaneo (1924 – 2017) wurde in der Februar-Ausgabe des Vorjahres gewürdigt. Seiner Tochter verdanken wir jenen Artikel und so freut es uns besonders, sie heute in ihrer Wohnung nahe beim Spalentor besuchen zu dürfen.

Hier erzählt uns Frau Dr. Madeleine Rothen lebhaft und unterhaltsam aus ihrem eigenen Leben. Es begann bereits im selben Haus, in dem sie heute wohnt. Die Eltern hatten es von der Grossmutter Helen Cattaneo-Hoffmann übernehmen können, schon damals war ein Coiffeurladen dort.

Als Primarschülerin hatte sie einen kurzen Schulweg ins alte Spalenschulhaus am Schützengraben. Da ist heute das Basler Strafgericht einquartiert. Der nächste Weg der Schülerin führte zum Münsterplatz ins Humanistische Gymnasium, das erst kurz zuvor für Mädchen geöffnet worden war.

Vergnügt erzählt sie vom Wagnis, für die Schulaufführung ein Stück des Expressionisten Georg Kaiser zu wählen, was sich als lukrativ erwies und der Klasse eine unvergessliche Maturreise nach Griechenland auf den Peloponnes ermöglichte.

War dem Vater noch kein Studium vergönnt gewesen, sorgte er später dafür, dass alle drei Kinder ihre Interessen an der Universität vertiefen konnten. Jean-Pierre steht heute der Firma Nutrimed vor, Claude betreibt das Labor Rothen, zu dessen Gründung 1960 übrigens auch die Mutter, Rita Rothen-Cattaneo, wesentlich beigetragen hatte, und Madeleine arbeitet als Ärztin in Praxis und Spital.

Erstaunlich, dass Madeleines Studienziel zunächst noch ganz offen war. Ihre vielseitigen Interessen liessen auch Sprachen und besonders Geschichte oder Archäologie verlockend erscheinen. Letztlich führte sie die faszinierende Aussicht, Geist, Mensch und Naturwissenschaften verbinden zu dürfen, zur Medizin.

Als ausgebildete Internistin erlebte sie 1990 in Zaire, der heutigen Republik Kongo, einen grösstmöglichen Kontrast: Infektionen, Tuberkulose, Malaria, Unterernährung, fehlende Medikamente, mangelhafte Labors – all dies machte bewusst, wie privilegiert wir in der Schweiz leben. Und doch erinnert sie sich gerne an eine gute Zeit der Begegnung mit der Freundlichkeit jener Bevölkerung.

Ein zentrales Thema ihres Berufslebens als Infektiologin wurde danach das HIV-Virus. Zu Beginn eine absolut tödliche Seuche, ist Aids inzwischen



Foto: Jonas Rutishauser

behandelbar geworden. Die Ärztin lehnt Angstmacherei ab, betont jedoch, dass die chronische Krankheit auch heute nicht unterschätzt werden darf und es weiterhin gilt, Risiken richtig zu bewerten, Schutz und Behandlung zu verbessern.

Als sie Migrantinnen und Migranten behandelte und für die sie Gutachten und Zeugnisse erstellte, hatte sie wieder mit Tropenkrankheiten zu tun und sah daneben die Unsicherheit von Menschen, die Arbeit suchen, Wegweisung fürchten oder in sozialen Fragen Betreuung brauchen.

Mit ihrem Gatten Jonas Rutishauser erholt sie sich beim Wandern, Skifahren und, begeistert, beim Segeln. Ausserdem ist ihr das Engagement für 'World Vision' wichtig. Diese Organisation setzt sich gezielt für Kinder ein unter Berücksichtigung von Dorf- und Lebensgemeinschaft, gründet Patenschaften und verfolgt so eine langfristige Entwicklungspolitik.

Gemeinschaft schätzt sie auch hier, daheim in der Spale: Man kennt sich, kümmert sich, schaut zueinander, ganz selbstverständlich. Und wo sonst fände man gleich nebenan den Coiffeur und das Restaurant, gegenüber Bäckerei und Buchhandlung, ein paar Häuser weiter Blumen, Apotheke und Papeterie?

Einzige Sorge sei derzeit die von den Behörden geplante Zwangsverschönerung: Zerstörung der Trottoirs und widersinnige Verlegung einer Tramhaltestelle. Da ist sie nicht allein, bestätigen wir ihr beim Abschied und nehmen uns vor, auch dieses Thema nächstens aufzugreifen. (rp.)

## Jazz im Park

### im Restaurant Pavillon im Schützenmattpark



Foto: Lucio de Feo

Während der warmen Jahreszeit ist der Schützenmattpark so etwas wie das erweiterte Wohnzimmer der benachbarten Quartiere Neubad, Bachletten-Holbein und Spalen-Gotthelf. Denn die Grünfläche liegt am Schnittpunkt dieser drei Quartiere. Um deren Bevölkerung etwas Besonderes zu bieten, hat der Verein Offener Pavillon Schützenmattpark (VOPS), Vermieter des Restaurants Pavillon, im April 2018 die Konzertreihe 'Jazz im Park' ins Leben gerufen. Acht Konzerte haben seither stattgefunden, jeweils am letzten Mittwoch des Monats, und an den anschliessenden Jam-Sessions haben sich nicht selten namhafte Grössen wie Thomas Moeckel oder Mario Schneeberger beteiligt.

Dass an diesen Konzerten jeweils die Post abgeht, hat sich in der Nachbarschaft herumgesprochen. Vor allem bei warmer Witterung waren im Pavillon alle Plätze restlos belegt, als zur Feierabendzeit renommierte Jazzformationen auftraten, und zwar gratis für die Besucherinnen und Besucher.

Ein Treffpunkt im Quartier, der allen offen steht, scheint ein grosses Bedürfnis zu sein. Wegen des Erfolges der ersten Konzertserie wird die Reihe nun ab dem 27. Februar fortgesetzt – nach der bewährten Formel: Jazz-Konzert mit Jam-Session und Tanz. Das Programm stellt weiterhin der Trompeter Hans Gilomen zusammen, der selbst bei der Band 'Grey Panter' aktiv ist.

„Ziel dieser Jazz-Konzerte ist es, eine musika-

lische Wohlfühl-Oase zu schaffen, wo die Besucherinnen und Besucher die Musik, den Park und ein Gespräch mit Freunden geniessen können“, sagt Gilomen, „und wenn es einen juckt, darf man auch ein Tänzchen machen ...“ Die fröhliche, gelöste Stimmung, die er schaffen will, die guten Schwingungen, werden mit Swing und Dixie, mit Jazz also aus den 30er, 40er und 50er Jahren, erzeugt. Regional bekannte Formationen lassen mit Jazz-Standards die Sterne über dem Schützenmattpark noch heller funkeln.

Lucio de Feo, der langjährige Wirt des Restaurants Pavillon, ist von der Idee, auch dieses Jahr jeweils am letzten Mittwoch des Monats Jazz-Konzerte in seinem Lokal zu beherbergen, äusserst angetan: „Unsere Gäste werden so spezielle Abende erleben können.“ Er möge es, wenn im Park etwas laufe und Jung und Alt sich hier zuhause fühlten. Etwas für die Quartierbevölkerung zu tun, liegt ihm am Herzen. Denn die Leute aus der Nachbarschaft sind seine Stammgäste.

Die Gratis-Jazz-Konzerte beginnen jeweils um 18 Uhr, beziehungsweise ab April um 19 Uhr und dauern ungefähr eine Stunde. Danach erweitert sich das instrumentale Treiben zur Jam-Session. Ihr Klavier brauchen Sie dafür nicht mitzubringen. Es steht eines zur Verfügung. Aber kleinere Instrumente sind sehr willkommen. Zur Live-Musik lässt sich's übrigens bestens essen und trinken. Die Speisekarte liegt bereit. Wirt Lucio de Feo und seine Equipe sind auf dem Posten.

Und weshalb ist der Eintritt zu diesen musikalischen Ereignissen frei? Nicht etwa, weil die Musikerinnen und Musiker gratis arbeiten müssten, sondern weil der Verein Offener Pavillon Schützenmattpark (VOPS) deren Gagen übernimmt. Diesem Verein, dem der Kanton Basel-Stadt den Pavillon zur Nutzung anvertraut hat, gehören die Neutralen Quartiervereine Neubad und Spalen-Gotthelf an. Aufgabe des VOPS ist es auch, den 2003 eröffneten Pavillon im Park mit Kulturveranstaltungen zu unterstützen und somit die umliegenden Quartiere zu beleben. (Raphael Zehnder)

#### JAZZ IM PARK

Jeden letzten Mittwoch im Monat im Pavillon im Schützenmattpark, Basel - Konzert ab 18 bzw. 19 Uhr, anschliessend Jam-Session und Tanz. Eintritt frei! Programm siehe Webseite.

Restaurant Pavillon im Park, Schützenmattpark 1, 4054 Basel,  
Tel. 061 302 10 40 / info@parkpavillon.ch / www.parkpavillon.ch

## Das 'Zauberlädeli' ist gerettet!

### Sacha Stöckli heisst der neue Besitzer

Jetzt hat das Rätselraten ein Ende. Die Neugier ist gestillt. Die Nachfolge von Susi Blum, der Gründerin des Zauberlädeli, einer schweizweit und wohl weit über die Grenzen hinaus einmaligen Institution, ist geregelt. Sacha Stöckli heisst der Jungunternehmer, für den sich ein lange gehegter Wunsch erfüllt hat.

Wie kam es dazu und wer ist dieser mutige Unternehmer? Denn das ist gewiss: Es braucht Mut, ein derart alt eingesessenes Spezialgeschäft weiterzuführen. Wird die Kundschaft weiterhin kommen? Wird das Angebot noch verlockend genug sein?

Ausgesprochen freimütig und freundlich erhielt ich auf meine Interview-Fragen Auskunft. Dabei waren diese Fragen nicht, wie es mein Gegenüber bereits erlebt hatte, hauptsächlich auf die Vergangenheit des Geschäfts und aufs Angebot ausgerichtet. Mich interessierte vielmehr, was einen jungen Mann von heute veranlasst, sich einer Aufgabe zu stellen, wie das Weiterführen eines Ladens für Zauber- und Gruselartikel. Welche Voraussetzungen sind dazu nötig?

„Als ich zwölf Jahre alt war, war ich zum ersten Mal im Zauberlädeli“, erzählt Sacha, „ich war beeindruckt von dem, was ich sah. Und ich dachte: Das wäre cool, wenn mir eines Tages dieser Laden gehören würde!“ Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Und wer auch immer ins Zauberlädeli kommt, äussert sich erfreut. Das zu wissen, mag vielleicht noch interessant sein: Der zwölfjährige Sacha stand damals im Laden seiner Gotte, was bedeutet: Das Zauberlädeli ist in der Familie geblieben. Ob er sich nicht vor den Spinnen und Fratzengesichtern, den Gebissen und Gerippen gefürchtet habe? „Nicht wirklich, ich habe ja gewusst: Das ist alles nur aus Kunststoff!“

Was hat Sacha Stöckli seither in den vergangenen Jahren gemacht, welche Schulen hat er besucht? Aufgewachsen ist er in Basel und Dornach. Noch als er die Oberstufe des Progymnasiums Münchenstein und dann die Wirtschaftsmittelschule Reinach besuchte, tat er sich schwer mit dem Entscheid, auf welchen Beruf er zusteuern sollte. Eine Weile lang dachte er, Arzt werden zu wollen. Vorbild war ihm die Mutter, die nach einem Unterbruch das Medizinstudium wieder aufnahm. Aber dann sagte sich Sacha: „13 Jahre Schulbank. Das reicht!“ Vor eineinhalb



Jahren brach er, nach Lehre und Berufsmatur, das Studium der Umweltwissenschaften ab. Als Fachmann Betriebsunterhalt hatte er jene Beschäftigung gefunden, die ihm zusagte.

Während unseres Gesprächs kamen Väter mit ihrem Nachwuchs herein. Auch eine Mutter liess sich von ihrem Kleinen in den Laden ziehen. Die meisten Knirpse schauten sich nicht lange um. Sie wussten, was sie wollten. Eine Anleitung, wie dieser oder jener Zaubertrick funktioniert, war eher bei den Erwachsenen angesagt. Ruhig und offenbar überzeugend beriet Sacha. Er hatte einen Verkaufserfolg nach dem andern.

Die Spalemer – und nicht nur diese – freut es, dass das Zauberlädeli gerettet ist. (bt.)

Zauberlädeli, Sacha Stöckli  
Spalenvorstadt 43, 4051 Basel  
T: 061 261 99 39  
info@zauberlaedeli.ch  
www.zauberlaedeli.ch

Öffnungszeiten:  
Di bis Fr, 10.00-18.00 Uhr,  
Sa: 10.00-16.00 Uhr





**musik oesch basel**  
DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE

Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03  
info@musikoesch.ch

*Atelier für Kunsttherapie*

**FARB SINN**

*Kreativangebote*  
*für Gross und Klein*

*Britt Neff*  
*Kannenfeldstrasse 23, Hinterhof, 4056 Basel*  
*Tel. 077 488 23 63 [www.atelierfarbsinn.ch](http://www.atelierfarbsinn.ch)*



**arte licht**

Beleuchtung Peter Blöchle

Leuchter  
Laternen  
Kerzenstöcke  
Restauration

Spalenvorstadt 31  
4051 Basel

Fon/Fax  
061 61 08 72



**Spalen-Apothek**

Jürg Bächler  
Spalenvorstadt 19  
061 261 72 50

## Bieridee

„Eher kommen die beiden Basel wieder zusammen, als dass Du damit auch nur den Hauch einer Chance hättest“, meinte ein Kenner der Spalenvorstadt skeptisch, nachdem ich ihm meine Gedanken in groben Zügen skizziert hatte. So klingt die zurückhaltend-konziliante Umschreibung des Begriffs 'Bieridee'. Aber bekanntlich sind die meisten Pape-  
teristen ausgesprochen freundliche Menschen.

Doch von Anfang an: Im Rahmen eines Vortrags zur Geschichte der Basler Stadtentwicklung seit dem 19. Jahrhundert war ich wieder einmal auf Quellen gestossen, die belegen, dass die Basler Fasnacht über eine lange Zeit hinweg vor allem in den Quartieren der Stadt zuhause war. Und entsprechend auch stark von der Kultur und den Eigenheiten der einzelnen Stadtteile geprägt wurde. Bis in die 1950er- und 60er-Jahre hinein. Danach wurde der Innerstadt-Magnet immer stärker, wobei die Anziehungskraft zunehmend alleine von der Grossbasler Seite ausging. Was letztendlich aber auch dazu führte, dass im Lauf der letzten Jahre die Zahl jener stieg, die zwischen Morge- und Ändstreich so etwas wie Dichtstress beklagen.

Warum also nicht darüber nachdenken, wie sich die Fasnacht teilweise wieder in die Quartiere holen liesse? Also auch 'in d Spale'? Indem man zum Beispiel einen geeigneten grossen Raum in ein phantasievoll eingerichtetes und geschmücktes Quartierfasnachts-Domizil für drei Tage (und zwei halbe Nächte) verwandelt, wo sich ebenso einfach wie delikat speisen lässt, vor allem abends ein pffiffiges und launig moderiertes Fasnachts-Programm mit Variété-Charakter läuft und wo auch Schnitzelbängglerinnen und -bänggler gerne auftreten, weil sie so eine einzigartige, stimmungsvolle und ursprüngliche Atmosphäre sonst nirgends antreffen. Wie gesagt, eine Bieridee.

Eine Idee also, die man am besten bei einem Glas Bier bespricht. Beispielsweise zwei Wochen nach dem Ende der diesjährigen Fasnacht, also am Mittwoch, 27. März um 18 Uhr im 'Tell' an der Spalenvorstadt. Wenn niemand kommt, muss ich den freundlichen Skeptiker einladen. Im anderen Fall er mich – aber dafür unternimmt die kleine oder grosse Tischgesellschaft lustvoll erste Schritte in Richtung der neuen 'Spale-Fasnacht'.

Roger Ehret



## Rudolph Bolo Maeglin

Autor des Soldatenstücks 'Gilberte de Courgenay'

Die äusseren Fixpunkte seines Lebens sind rasch genannt: In Basel 1898 als viertes von sechs Kindern geboren, Schulen in der Vaterstadt, Banklehre, Buchhalter bereits mit 17½ Jahren, Aufgabe des erlernten Berufs zugunsten jenes des Zeitungsreporters und Schriftstellers, Tod 1973 im Alter von 75 Jahren.

Bedeutend schwieriger ist es, sein literarisches Werk zu überblicken. Was überrascht, ist seine Vielseitigkeit: Dramen, Novellen, historische Werke, Romane, Texte für das Cabaret, Hörspiele, Werbetexte, Cliquenzeedel, Gedichte in Mundart und Schriftsprache stammen aus seiner Feder. Dass er in seinem Beruf als Journalist unzählige Feuilletons, kulturelle Aufsätze, Theaterkritiken, Berichte von sportlichen Veranstaltungen, satirische Glossen und Erzählungen für jugendliche Leser verfasste, bestätigt ebenfalls die Breite und Tiefe seiner schriftlichen Ausdruckspalette.

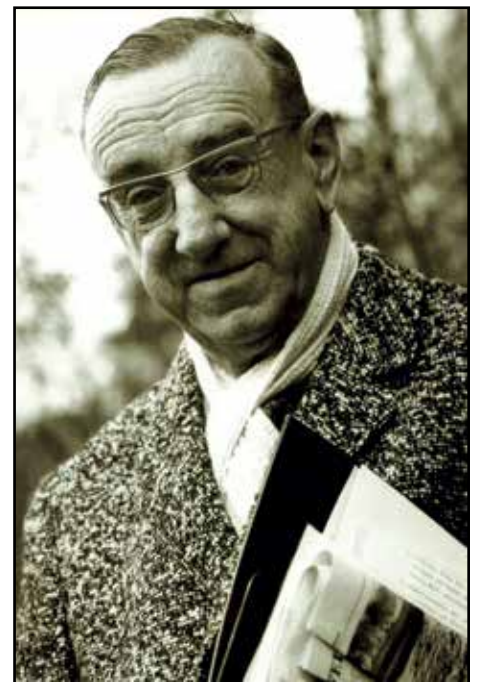
Um das Vorurteil zu entkräften, wer packende Sportberichte verfassen könne, dem gelängen unmöglich auch lyrische Gedichte, gab es Zeiten, in denen Bolo unter sechs Pseudonymen schrieb. (Da ein italienischer Clown namens Bimbolo ihm die Benützung dieses Namens verbot, entstanden daraus 'Martin Bim' und 'Bolo'. Letzterer sollte sein Spitzname bleiben.) Maeglin legte sich eine Sammlung von Briefen

an, in welchen enttäuschte Leser Texte von ihm angriffen und ihm rieten, er solle sich an Artikeln von anderen ein Vorbild nehmen und aus ihnen lernen – Artikel, die nota bene ebenfalls aus seiner literarischen Küche stammten!

Bei der Leserschaft beliebt waren Bolos humorvolle und spitzige Berichte 'Erlauschtes vom Bäumlü' in der 'Basler Woche' über Streitfälle im Basler Zivilgericht an der Bäumleingasse.

1926 gründete Bolo Maeglin als freier Mitarbeiter der 'National Zeitung' die Sonderbeilage 'Der glai Nazi'. Bis Ende der 60er Jahre war er Patenonkel dieser beliebten Kinderbeilage, in der er regelmässig eigene Gedichte veröffentlichte.

Bolos bekanntestes Werk ist das Soldatenstück 'Gilberte de Courgenay', ein Zeugnis seiner Entstehungszeit. Es wurde am 24. August 1939 im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt und war in der Spielzeit 1951/52 auch am Basler Stadttheater zu sehen. Die Idee zum gleichnamigen Roman, der ebenfalls 1939 erschien und der aus dem Bühnenstück entstanden ist, war schon im Mai 1938 geboren. Es sind nicht nur patriotische und zeitpolitische Gründe für den Erfolg der 'Gilberte' verantwortlich. Der Ro-



man überzeugt sprachlich durch die Natürlichkeit der Dialoge und das flotte Tempo, mit dem die jungen Liebenden, durch die oft mühsamen Jahre hindurch, zum glücklichen Ende geführt werden.

Der Germanist Professor Louis Wiesmann von der Staatlichen Literaturkreditkommission Basel-Stadt schrieb 1963 über Maeglin: „Bolo ist kein sorgloser Schreiber. Er gibt nur aus der Hand, was vor seinem künstlerischen Gewissen besteht. Bolo hat sich nie einschränken lassen. Er tut, wozu es ihn innerlich treibt, nimmt kein Blatt vor den Mund und wirkt ausgesprochen volksnah ...“ (bt.)

### **Baseldytsch / an sälli Uusnaame, wo elai rächt Baseldytsch kenne**

*I waiss, er wäärdet männgmool d Naase rimpfe, / fiert eich der Zuefall myni Väars vor d Auge. / Er wäärdet haimlig gritisiere, schimpfe / (S git Lyt, die stuurben ooni Neergler-Lauge!): / „S haisst doch nit: immer! S haisst doch allewyy!“ / Soo gheer i s vo so Besserwisser deene; / und „S haisst nit: Gfiel! Denn z Basel sait me Gfyy!“ / So gheer i männge glopfgaischtäänlig steene.*

*Du liebi Zyt: Wie gaischtryych-primityyv / sinn doch so Lyt mit ire Sprooch-Bischwäärd! / Ych bii my Lääbe lang nie exklusyvv / und nie extreem gsii und i wott s nie wäärd.*

Hauptquelle: Unvergessene Basler Dichter, Band 3: Rudolf Bolo Maeglin. Auswahl und Einleitung Hans Christian Blumer, GS-Verlag Basel (1991) und Wikipedia / Rudolph Bolo Maeglin / Leben

## Das Kollegienhaus

Rohns Wurf wird 80

Durch die Baugeschichte der Stadt Basel ziehen sich zahlreiche Kontroversen. Eine besonders heftige und jahrzehntelange Debatte entbrannte bis in die 1930er-Jahre um das neue Kollegienhaus der Universität. In der letzten Sequenz ging es schliesslich noch um den Erhalt oder Abbruch des alten Zeughauses am Petersplatz. 1936 sprach sich eine Zweidrittelsmehrheit an der Urne gegen den Militärbau und für das Geistesgebäude aus, wobei dem Faktor Arbeit in der Krisenzeit damals eine entscheidende Rolle zukam. Im Sommer 1939, kurz vor Kriegsausbruch, wurde das Kollegienhaus eingeweiht. Seither geniesst dieses „massvoll moderne“ Gebäude mit seiner Naturstein-Fassade, das der Architekt Roland Rohn (1905–1971) entworfen hat, eine grosse Wertschätzung. Von Rohn stammt in Basel übrigens auch das erste Roche-Hochhaus von 1961. (re.)



**sieben**

Gedanken, Ideen, Gefühle, Atmen, Malen

Regina Rudin  
Dipl. Kunsttherapeutin  
Adelberg 16  
4437 Waldenburg

061 961 89 02 / 079 427 64 34  
therapie@atelier-sieben.ch  
www.atelier-sieben.ch

**Aussieben was nicht passt**

**Atelier für Kunsttherapie PTM  
Malen und Gestalten**

Termine nach Vereinbarung

**Sabine Koitka**

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel  
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch  
www.zwischenzeit.ch

**Öffnungszeiten nach Vereinbarung**

**Ankauf** von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.

### Schneller am Puls der Patienten: Das Labor in Ihrer Nähe!

**Das Labor in Ihrer Nähe.**

**ROTHEN**  
Medizinische Laboratorien AG  
Spalengraben 15  
4001 Basel

Telefon 061 269 81 81  
Telefax 061 269 81 82  
info@labor-rothen.ch  
www.labor-rothen.ch

**ROTHEN**  
Medizinische Laboratorien

## Die Redaktion der SpaleZytig (Teil 2)

Es stellen sich vor: Ulrike Breuer und Ursula Rogg



Mein bewegtes Leben in Kurzform zu schildern fällt mir nicht leicht. Ich bin einerseits ein beständiger Mensch (Ich wohne seit 36 Jahren an der Schützenmattstrasse 1) und andererseits suche und finde ich immer eine neue beruflich spannende Herausforderung.

Im Arbeitsleben bewege ich mich im 15 Jahre Rhythmus. Zunächst arbeitete ich als Pflegefachfrau auf Akutstationen und im Intensivbereich. Dann zog es mich in die Versicherungs- und Bankenwelt. Später kehrte ich erneut in den Gesundheitsbereich zurück als Kunsttherapeutin. Alle Berufe habe ich von Grund auf erlernt und beim letzten Beruf (Kunsttherapeutin ED) darf ich mit Stolz erwähnen, dass ich als Präsidentin des Dachverbandes 'Kunsttherapie Schweiz' mit an der Berufsentwicklung beteiligt war und bin. Die Kunsttherapie ist seit 2011 ein eidgenössisch anerkannter Beruf. Ich vertrete die Fachrichtung Gestalten und Malen, dies auch bereits seit 15 Jahren. [www.artecura.ch](http://www.artecura.ch).

In der Organisation 'undxund', einer psychiatrischen Spitex, unterstütze ich Betroffene und ihre Angehörigen im psychosozialen Bereich.

Noch nicht ganz 15 Jahre – doch immerhin seit 2007, also von Beginn an – bin ich in der Redaktion der SpaleZytig und gestalte das Layout. Apropos Layout! Diese Ausgabe erscheint von der Titelseite her in einem neuen Kleid. Ich hoffe, die Seite gefällt Ihnen!

Die SpaleZytig und die Spalenvorstadt sind mir sehr ans Herz gewachsen, deshalb auch mein Engagement im Redaktionsteam und im Vorstand der IG Spalenvorstadt.

Nun freue ich mich auf die nächste Herausforderung, denn bleibe ich im 15 Jahre Takt – so steht etwas NEUES an! Wer weiss, vielleicht schreibe ich ein Buch! Über die Spale? Wer weiss?

Das deutsche Alphabet mit seinen 26 Buchstaben, den 3 Umlauten ä, ö und ü sowie dem Doppel-S ß, das wir in der Schweiz allerdings nicht verwenden, hat mich seit meiner Jugend fasziniert. Mit meiner Mutter konnte ich stundenlang scrabbeln, ein Spiel, bei dem aus zufällig gezogenen und mit einem Zahlenwert versehenen Buchstaben innerhalb einer gewissen Zeit ein Wort gelegt werden muss. Das 'Duden Bedeutungswörterbuch' und das 'Duden Bildwörterbuch' gehörten damals zu meiner Lieblingslektüre. Zudem liebte und liebe ich noch heute die Bedeutung und den Klang eines Wortes. Aue etwa oder Mondsichel sind für mich wunderbare Buchstabenfolgen, die meine Phantasie anregen.

Nach dem Studium arbeitete ich als Lehrerin für Deutsch, Deutsch für Fremdsprachige und Französisch an einer Basler Privatschule und war später tätig als Geschäftsleiterin des GS-Verlags Basel und des Janus Verlags, wo mir auch Korrekturarbeiten und das Lektorat übergeben wurden.

Dank meinem Partner Beat Trachsler konnte ich meine sprachlichen und vor allem orthographischen Kenntnisse in unserem Stadtdialekt vertiefen. Ich bemühe mich, ein gepflegtes Baseldeutsch zu sprechen und ziehe die Wörter *Yyskaschte* und *Stääge* dem Kielschrank und der Trappe vor. Mit Freude mache ich mich manchmal daran, hochdeutsche Texte in unseren Dialekt zu übertragen. Dabei ist mein Verständnis für das sprachliche Kauderwelsch unserer hiesigen TV- und Radiomoderatorinnen und –moderatoren enorm gewachsen!

Von Anfang an gehöre ich zum Redaktionsteam der SpaleZytig, schreibe Texte und besorge die sprachliche Schlussredaktion. Falls meine Kollegin Ulrike Breuer tatsächlich einmal ein Buch über die Spale schreibt, können Sie im Impressum lesen: Korrekturat und Lektorat: Ursula Rogg.

## Dandy Delirium

Boutique mit exzentrischer Mode für Arbeit und Freizeit



vor allem aber farbenfroh gemusterten crazy Hemden, Shirts, Boxer Shorts, Socken und Accessoires für Herren, Damen und Kinder. David Max wusste: Das ist's!

Dank der Unterstützung des Besitzers des weltweit vertretenen Labels 'Cotton Doux' konnte er in Basel das erste Geschäft in der Schweiz eröffnen. Ergänzt wird sein Sortiment mit Artikeln (Schuhe, Lederjacken, Brillen etc.) von Designern aus England und den USA, die sich dem Punk- und Hippiestyle verschrieben haben.

David Max hat sich mit seinem Spezialgeschäft gut in der Vorstadt eingelebt. Zu seiner Kundschaft gehören Passagiere, die vom 3er-Tram aus sein Schaufenster sehen, Touristen, welche das Spalentor besichtigen oder den Botanischen Garten besuchen; Antonio Russo mit seinem kleinen Geschäft, wo er u.a. seine mittlerweile stadtbekannteren 'Original New York Pastarami' verkauft, bringt auch Kundschaft, denn er ist Davids Nachbar, und letztlich schätzt er die Geschäftsleute und Bewohner. Von Anfang an fühlte sich David Max in der Spale angekommen und willkommen! (ur.)

David Max, Amerikaner aus New York City, professioneller Musiker, ehemaliger Leadgitarrist der Rockband 'Psychic TV' führte vor 11 Jahren die Liebe zu Rebekka Rudin in die Stadt am Rheinknie. Geheiratet wurde auf Schloss Wildenstein. In Basel war er während 10 Jahren als Geschäftsleiter eines Gitarrenladens tätig. Danach musste er sich neu orientieren.

Zusammen mit seiner Frau entdeckte David Max in Paris das Geschäft 'Cotton Doux' mit dem riesigen Angebot an klassischen,



Dandy Delirium / David Max /  
Spalenvorstadt 32 / 4051 Basel

Tel. 061 263 80 00  
info@dandydelirium.com  
www.dandydelirium.com

Öffnungszeiten  
Mo: 13.00-18.00  
Di-Fr: 10.30-18.30  
Sa: 11.00-18.00

### Leserbrief

Kurz vor Weihnachten erreichte uns der Brief einer Leserin, dessen Inhalt wir unserer Leserschaft gerne mitteilen.

Frau U.G., lobt die, wie sie schreibt, „nicht lehr(er)haften, vielmehr sympathisch lehrreichen, interessanten, anregenden Beiträge der SpaleZytig, die weite Kreise über das Quartier hinaus erfreuen,“ und schliesst mit den Worten: „Ich ergreife die Gelegenheit, Ihnen einmal herzlich zu danken für alles, was Sie uns in der SpaleZytig bieten. Und das ist nicht wenig!“

Ein bisschen werden wir da schon rot, nehmen aber das grosse Lob gerne entgegen und freuen uns über den lieben Zuspruch. Wir bedanken uns herzlich bei unserer treuen Leserin Frau U.G. an der Birmanngasse und wünschen ihr alles Gute im neuen Jahr!



## White Christmas – in den Schaufenstern der Spale

Es war wieder nichts – mit einer weissen Weihnacht! Dabei hatten sich die Kinder so darauf gefreut, dass Frau Holle es so richtig schneien lassen würde. Dass der Basler Winter 'nyt Rächts' ist, kurzlebig halt, dies ist seit langem bekannt. Blasius hat gedichtet:

Lueg, wie scheen! Vom Himmel aabe  
wait s der Schnee uff Wääg und Huus!  
D Wält isch glatt und ooni Graabe,  
zugrig wyss gseet s Lääben uus.  
Mainsch nit, dass de Fraid haa sottscht?  
Waart no! Moorn drampsch doch in Pflotsch.



Henu, wenigstens Pflotsch, besser als gar nichts - Dass in einigen Schaufenstern unserer Vorstadt gleichwohl während der Adventszeit Schnee zu sehen war, wenn auch Kunstsnee, und Winterstimmung gezaubert hat, sollen die Fotografien auf dieser Seite dokumentieren. Haben Sie, aufmerksame Leserinnen und Leser der SpaleZytig, sich darüber auch gefreut? Schnee, der nicht Pflotsch wird! (bt.)





Foto-Illustration: Frédéric Ch. Währen

IG Spalenter – fürs Quartier

### **Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung mit dem Miro Quartett**

Mit weihnächtlichem a cappella-Gesang eröffnete das Miro Quartett die Feier zum Beginn der Weihnachtsbeleuchtung in der winterlichen Spalenvorstadt. In seinen Begrüßungsworten hiess Jürg Humbel, Aussenbeauftragter der IG Spalenvorstadt, das Duo Moving Strings (Freddy Ropélé und Roberto Lanz) willkommen, die das Weihnachtslied 'Leise rieselt der Schnee' anstimmten. Gastredner Benedikt Rudolf von Rohr, Organist des Klosters Mariastein, hielt die Festansprache und freute sich sehr, dass seine Schülerinnen und Schüler – notabene das Miro Quartett – den Abendanlass mit so klarem und feierlichem a cappella-Gesang untermalten. Das Einschalten der Beleuchtung ist mit grossem Applaus begrüsst worden. Es folgte der traditionelle Apéro mit angeregten Gesprächen, begleitet von den Moving Strings. (alle Texte waf./bh.)

### **Werden Sie Mitglied bei der IG Spalenter**

Die IG Spalenter, gegründet 1985, vertritt die Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner des Spalenterquartiers und deren Freunde, wie z.B.

- Bekämpfung von Verkehrsimmissionen, Luftverschmutzung und Lärmbelästigungen
- Mitsprache bei Regelungen des öffentlichen und privaten Strassenverkehrs
- Erhaltung und Hebung der Wohnqualität im Hinblick auf den Wohnanteil der Bevölkerung.
- Das Jahresprogramm enthält interessante Führungen und Besuche von kulturellen Veranstaltungen. Legendär ist das alljährliche Spale-Zmoorge bei der Berufsfeuerwehr im Lützelhof.

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?**

**Dann freut uns Ihr Beitritt zur IG Spalenter mit untenstehendem Talon.**

---

## Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalenter

Jahresbeitrag:  CHF 25 (Einzelmitglied)  CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:



Einsenden an: IG Spalenter, 4000 Basel / Email: [dv.jegge@bluewin.ch](mailto:dv.jegge@bluewin.ch) / Postcheck-Konto: 61-77666-3

Als Mitglied der IG Spalenter erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr

## Lädelistenben in der Spale?

Die Statistik sagt:Nein

|                     |         |          |           |           |           |           |           |           |           |           |           |           |
|---------------------|---------|----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl<br>Geschäfte | 11      | 7        | 9         | 5         | 2         | 3         | 2         | 1         | 1         | 1         | 1         | 2         |
| Jahre               | 1 bis 5 | 6 bis 10 | 11 bis 15 | 16 bis 20 | 21 bis 25 | 26 bis 30 | 31 bis 35 | 36 bis 40 | 41 bis 45 | 46 bis 50 | 51 bis 55 | 56 bis 60 |

Wir haben über 50 Geschäftsinhabern von Läden, Ateliers, Restaurants und Take-Aways in der Spalenvorstadt und in der vorderen Schützenmattstrasse die Frage gestellt, wie viele Jahre sie mit ihrem Geschäft bereits hier sind und ob sie auch Hausbesitzer respektive Hausbesitzerin sind. 45 Antworten haben wir erhalten, 5 Geschäftsinhaber sind gleichzeitig Hausbesitzer.

Sehen wir uns die Zahlen an, stellen wir fest, dass es bei knapp der Hälfte aller Läden seit 11 bzw. 20 Jahren keinen Inhaberwechsel gegeben hat. 12 Läden existieren seit mehr als 20 Jahren, wovon es sich bei den zwei bald 60jährigen Geschäften um Betriebe handelt, die bereits in zweiter Generation geführt werden. Das zeugt von Konstanz der 'Spezialisten'.

„In der Spalenvorstadt haben sich – zum Teil schon vor Jahrzehnten – zahlreiche Spezialgeschäfte eingerichtet, die diese Strasse, zusammen mit den neueren Geschäften, zu einer besonderen Geschäftsstrasse Basels machen. Neben vielen wunderschönen und historischen Gebäuden gibt es über 40 Läden, Geschäfte und Restaurants.

Wir Inhaber bieten Ihnen eine breite Palette von Produkten und Dienstleistungen und betreiben unsere Geschäfte mit viel Engagement und Herzblut“, heisst es auf der Internetseite der IG Spalenvorstadt ([www.spalenvorstadt.ch](http://www.spalenvorstadt.ch)). Natürlich haben auch die Geschäfte in der Vorstadt, die ja an der Peripherie des Zentrums liegt, zu kämpfen gegen den massenorientierten Handel und die unzähligen Online-Shops. Doch sie wissen sich dagegen zu wehren, erfolgreich zu wehren!

So hat etwa die Bewegung 'buy local – denk weiter, kauf näher', vor wenigen Jahren ihren Anfang in der Spalenvorstadt genommen. Gefragt bei der Kundschaft sind nach wie vor Fachwissen, kompetente Beratung und Freundlichkeit. All das haben die Spezialisten in der Spale zu bieten, in ihren kleinen, persönlich geführten Läden.

Zum einen ist es die Kundschaft, die regelmässig einkauft und somit den Fortbestand eines Ladens ermöglicht, zum andern sind es die Vermieter, die mit bezahlbaren Mieten dafür sorgen, dass die Spezialgeschäfte in einladender Umgebung fortbestehen können. In der Spalenvorstadt scheint dies – mit wenigen Ausnahmen – zu klappen. (ur.)

## Frau Fasnacht zeigt sich auch in der Spale

Was wäre die Fasnacht ohne die Fasnachtsmusik, ohne die traditionellen, militärischen und ohne die heutigen konzertanten Märsche, ohne die rhythmisch präzisen Trommelschläge und die bis zu den höchsten Tonlagen jubelnden Piccolos? Aber man täusche sich nicht: Beide Instrumente wollen geübt sein, unerbittlich, sonst hält sich Frau Fasnacht die Ohren zu!

Wer durch die Spalenvorstadt geht, noch wenn an den Weihnachtstannen die LED-Lämpchen leuchten, hört, wie da und dort hinter den dicken Mauern der Altstadthäuser 'Böggli' mit Trommelschlägern traktiert werden, oder er hört, wie die noch unsicheren Stellen von den Piccolos geübt werden.

Binahe das ganze Jahr hindurch werden Fasnächtler, die am Musik-Oesch vorbeigehen von Piccolotönen überrascht und für ein paar Augenblicke an die 'drei scheenschte Dääg' erinnert.

Und dann sind sie da, die drei schnelllebigen Tage und Nächte, für die so viel künstlerische und handwerkliche Kreativität und so viel Verse auf 'Baseldytsch' in freien Stunden aufgewendet werden. Spannend in der Spa-

lenvorstadt ist bereits der Abend vor dem 'Moorgestraich', wenn beim Einnachten grosse Cliques ihre – wie es sich eigentlich gehört – verhüllten Laternen stadteinwärts pfeifen. Anrührend, wenn zwischenhinein 'Schyssdräggziigli' mit ihren sorgfältig in Tücher eingeschlagenen 'Stäggeladäärne' den Weg Richtung Spalen- oder Heuberg nehmen.

Am Montag und am Mittwoch ist in der Vorstadt, besonders natürlich bei trockenem und nicht zu kaltem Wetter, ein buntes Hin und Her, vor allem vor dem 'Tell', der sich innert kurzer Zeit zur Fasnachts-In-Beiz gemausert hat. Der Höhepunkt aber ist ohne Frage der Dienstagnachmittag, wenn an der Kinderfasnacht, die mittlerweile auch den Erwachsenen gehört, unzählige kostümierte Knirpse und Mädchen in Begleitung der Eltern die 'Räpplistrooss' mit Leben füllen. Das freut die Frau Fasnacht. Dann hält sie auch in der Spale Einzug. (bt.)

*Musik Oesch hat während der Fasnacht folgende Öffnungszeiten:*  
 Mo 7.00 bis 20.00 Uhr  
 Di + Mi 9.00 bis 20.00 Uhr  
 Do geschlossen

